

Daniel Hürlimann

Recht und Medizin am Lebensende

Menschenrechtliche Anforderungen
und Regulierungsvorschläge



Nomos



Helbing
Lichtenhahn



Nomos



**Helbing
Lichtenhahn**

Herausgegeben von

Prof. Dr. Philip Kunig, Freie Universität Berlin

Prof. Dr. Gerhard Robbers, Universität Trier

Prof. Dr. Andreas Voßkuhle, Universität Freiburg

Daniel Hürlimann

Recht und Medizin am Lebensende

*Menschenrechtliche Anforderungen
und Regulierungsvorschläge*

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden
Helbing Lichtenhahn Verlag, Basel

Prof. Dr. Daniel Hürlimann wurde an der Universität Bern mit der Arbeit „Suchmaschinenhaftung – Zivilrechtliche Verantwortlichkeit der Betreiber von Internet-Suchmaschinen aus Urheber-, Marken-, Lauterkeits-, Kartell- und Persönlichkeitsrecht“ promoviert. 2021 hat er sich mit der vorliegenden Schrift „Recht und Medizin am Lebensende“ an der rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Luzern habilitiert. Dabei wurde ihm die Lehrbefugnis für die Fächer Öffentliches Recht und Immaterialgüterrecht erteilt. Der besondere Dank des Autors gilt den vier Gutachtern, Herrn Prof. Dr. Bernhard Rütsche, Herrn Prof. Dr. Thomas Gächter, Herrn Prof. Dr. Malte Gruber und Herrn Prof. Dr. Bernhard Waldmann.

Publiziert mit Unterstützung des Schweizerischen Nationalfonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2022

© Daniel Hürlimann

Publiziert von
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden
www.nomos.de

Gesamtherstellung:
Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldseestraße 3–5 | 76530 Baden-Baden

ISBN (Print): 978-3-8487-8914-6
(Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden)
ISBN (ePDF): 978-3-7489-2971-0
(Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Baden-Baden)

ISBN (Print): 978-3-7190-4626-2
(Helbing Lichtenhahn Verlag, Basel)

DOI: <https://doi.org/10.5771/9783748929710>



Onlineversion
Nomos eLibrary

Schrift: Sabon 9,3 auf 12,4 pt. Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Werkdruckpapier gedruckt und fadengeheftet.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz.

«Meine Ur-Urgrossmutter sagte ganz am Schluss: Jetzt will ich noch ein Bier, und zwar bis oben voll. Man brachte ihr eins, sie fasste hin und sagte, das ist nicht bis oben voll. Man goss nach, sie trank und starb.»

(aus einem Interview mit Dr. med. Daniel Büche, Leitender Arzt des Palliativzentrums am Kantonsspital St. Gallen,
Link zum Interview: perma.cc/5XSG-5XKM)

Inhaltsübersicht

Abkürzungsverzeichnis	21
§ 1 Einleitung	31
Teil 1: Grundlagen	35
§ 2 Begriffe	35
§ 3 Zahlen und Fakten	49
§ 4 Rechtslage	66
Teil 2: Menschenrechte am Lebensende	141
§ 5 Diskriminierungsverbot	141
§ 6 Recht auf Leben	165
§ 7 Recht auf persönliche Freiheit	209
§ 8 Recht auf Hilfe in Notlagen	231
§ 9 Recht auf Gesundheit	237
§ 10 Weitere Menschenrechte	247
Ergebnisse 2. Teil	251
Teil 3: Problemkonstellationen am Lebensende	255
§ 11 Patientenwünsche sind nicht bekannt	256
§ 12 Überbehandlung	294
§ 13 Medizinische Versorgung in Heimen	309
§ 14 Palliative Care	327
§ 15 Feststellung der Urteilsfähigkeit im Rahmen der Suizidhilfe	346
§ 16 Zugang von Suizidhilfeorganisationen zu Alters- und Pflegeheimen	358
Ergebnisse 3. Teil	372
Gesamtfazit	377
Literaturverzeichnis	389

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	21
§ 1 Einleitung	31
I. Einführung	31
II. Ziel der Arbeit	32
III. Entstehung und Methodik	33
IV. Gang der Darstellung	33
Teil 1: Grundlagen	35
§ 2 Begriffe	35
I. «Entscheidungen am Lebensende»	35
II. «Sterbehilfe»	36
III. Gegenüberstellung von «Entscheidungen am Lebensende» und «Sterbehilfe»	39
1. Tötung auf Verlangen als direkte aktive Sterbehilfe?	40
2. Tötung ohne Verlangen als direkte aktive Sterbehilfe?	40
3. Intensivierte Symptombekämpfung als indirekte aktive Sterbehilfe?	40
4. Verzicht auf lebensverlängernde Behandlung als passive Sterbehilfe?	41
5. Assistierter Suizid und Suizid(bei)hilfe	41
6. Ergebnis	42
IV. Suizidhilfe und Suizidbeihilfe	42
V. Palliative Care und Palliativmedizin	43
1. Definition Palliative Care	43
2. Definition Palliativmedizin	44
3. Mittel zur Symptombekämpfung	44
VI. Sedierung bzw. Sedation	45
VII. Advance Care Planning	46
VIII. Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF)	47
IX. Nicht verwendete Begriffe	48
1. Selbstmord und Freitod	48

2. Euthanasie	48
3. Hilfe beim Sterben und Hilfe zum Sterben	49
§ 3 Zahlen und Fakten	49
I. Tötung ohne Verlangen	49
II. Tötung auf Verlangen	50
III. Behandlungsabbruch und Behandlungsverzicht	50
IV. Symptombekämpfung mit Lebensverkürzung	50
V. Sedierung	51
VI. Suizid und Suizidhilfe	53
VII. Suizidhilfeorganisationen	54
1. Mitglieder	55
2. Zweckartikel	56
3. Für Suizidhilfe zu bezahlende Kosten	57
4. Entschädigung der Vorstands- und Geschäftsleitungsmitglieder	58
5. Entschädigung der SuizidhelferInnen	59
6. Abklärungen im Vorfeld einer Suizidhilfe	60
7. Ablauf der Suizidhilfe	62
VIII. Palliative Care	64
XI. Advance Care Planning	65
X. Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF)	65
§ 4 Rechtslage	66
I. Vorbemerkungen	66
1. Zur Bedeutung des Standesrechts	66
2. Richtlinien der SAMW	67
3. SAMW-Richtlinien zum Umgang mit Sterben und Tod	68
II. Tötung ohne Verlangen	70
III. Tötung auf Verlangen	71
1. Urteil des Tribunal de police du district de Boudry	71
2. Stellungnahme der Generalstaatsanwaltschaft des Kantons Neuenburg	73
3. Urteile aus dem Kanton Zürich	74
IV. Behandlungsabbruch und Behandlungsverzicht	74
1. Ablehnung lebenserhaltender Massnahmen	75
1.1. Voraussetzungen für die Ablehnung	75
1.2. Ablehnung mittels Patientenverfügung	77
1.2.1. Patientenverfügung und Aufklärung	77
1.2.2. Durchführung lebenserhaltender Massnahmen entgegen Patientenverfügung	81

1.2.3. Auslegung von laienhaft formulierten Patientenverfügungen	83
1.3. Ablehnung durch vertretungsberechtigte Person	84
1.3.1. Mutmasslicher Wille und objektive Interessen	84
1.3.2. Interessenkonflikte beim Einbezug von Angehörigen	86
1.3.3. Vorrang des mutmasslichen Willens gegenüber ärztlicher Anweisung	87
1.4. Ablehnung durch No-CPR-Stempel	88
2. Abbruch aussichtsloser medizinischer Massnahmen	91
2.1. Aussichtslose medizinische Massnahmen	91
2.2. Abbruch aussichtsloser medizinischer Massnahmen	92
3. Strafrecht	93
4. Kantonale Gesundheitsgesetze	93
4.1. Aargau	93
4.2. Basel-Stadt	94
4.3. Thurgau	94
5. Standesrecht	94
5.1. Standesordnung der FMH	94
5.2. SAMW-Richtlinien Lebensende	95
5.3. SAMW-Richtlinien Sterben und Tod	96
5.4. SAMW-Richtlinien Intensivmedizinische Massnahmen	97
5.5. SAMW-Richtlinien Palliative Care	97
5.6. SAMW-Richtlinien Demenz	98
5.7. SAMW-Richtlinien Patientenverfügung	98
5.8. SAMW-Richtlinien Reanimationsentscheidungen	99
5.9. SAMW-Richtlinien Urteilsfähigkeit	99
5.10. SAMW-Richtlinien Zerebral schwerst geschädigte Langzeitpatienten	99
5.11. Fazit	100
V. Symptombekämpfung mit Lebensverkürzung	101
1. Erwachsenenschutzrecht	101
2. Strafrecht	101
3. Standesrecht	102
3.1. SAMW-Richtlinien Lebensende	103
3.2. SAMW-Richtlinien Sterben und Tod	103
3.3. Weitere SAMW-Richtlinien	104
3.4. Fazit	105
VI. Suizidhilfe	105
1. Urteilsfähigkeit	106
2. Selbstbestimmtheit, Wohlerwogenheit, Dauerhaftigkeit	108

3. Selbstsüchtige Beweggründe	109
4. Aussergewöhnlicher Todesfall	112
5. Verschreibung von Natrium-Pentobarbital	112
5.1. Natrium-Pentobarbital	112
5.2. Betäubungs- und Heilmittelrecht	112
5.3. Medizinalberuferecht	115
5.4. Rechtsprechung	115
5.4.1. Urteile des Bundesgerichts	116
5.4.2. Urteil des Strafgerichts des Kantons Basel-Stadt	120
5.5. Fazit	121
6. Kein Zugang zu Natrium-Pentobarbital ohne Verschreibung	121
7. Entzug der Berufsausübungs- bzw. Praxisbewilligung	122
8. Verbot der Verschreibung von Natrium-Pentobarbital	125
9. Standesrecht	127
9.1. Vorbemerkung	127
9.2. SAMW-Richtlinien zur Betreuung von Patientinnen und Patienten am Lebensende	128
9.3. SAMW-Richtlinien zum Umgang mit Sterben und Tod	129
9.4. Gegenüberstellung	130
9.4.1. Gemeinsamkeiten	130
9.4.2. Unterschiede	131
9.5. Weitere SAMW-Richtlinien	132
9.6. Fazit	133
10. Vereinbarung zwischen der Oberstaatsanwaltschaft des Kantons Zürich und Exit	134
VII. Palliative Care	134
VIII. Advance Care Planning	135
IX. Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit (FVNF)	136
X. Wahl des Sterbeortes	137
1. Einweisung in ein Spital	138
2. Einweisung in eine Wohn- oder Pflegeeinrichtung	139
3. Verlegung innerhalb einer Institution	140

Teil 2: Menschenrechte am Lebensende 141

§ 5 Diskriminierungsverbot 141

I. Alter 142

1. Diskriminierungsschutz 142

2. Argumente gegen den Schutz vor Altersdiskriminierung 143

3. Gründe für den Schutz vor Altersdiskriminierung	146
4. Anforderungen an die Rechtfertigung	146
5. Rechtsprechung des Bundesgerichts	147
5.1. Leitentscheide (BGE)	148
5.2. Weitere Urteile des Bundesgerichts	149
5.3. Zwischenfazit	153
6. Altersdiskriminierung in der Rechtsprechung des EGMR	153
7. Altersdiskriminierung in Erlassen der UNO	155
7.1. UNO-Pakt I	155
7.2. UNO-Pakt II	155
7.3. Behindertenrechtskonvention	159
7.4. Frauenrechtskonvention	161
8. Altersdiskriminierung in Erlassen der EU	162
II. Behinderung	163
§ 6 Recht auf Leben	165
I. Tötung ohne Verlangen	166
II. Tötung auf Verlangen	167
1. Muss der Staat die Tötung auf Verlangen verbieten?	168
1.1. Europarat	169
1.2. Rechtsprechung des EGMR	170
1.3. UNO-Pakt II	170
1.4. Belgien und die Niederlande	172
1.5. Bericht der Arbeitsgruppe Sterbehilfe	172
2. Darf der Staat die Tötung auf Verlangen verbieten?	173
III. Abbruch oder Nichtaufnahme lebenserhaltender Massnahmen ..	174
1. EMRK-Konformität der StGB-Regelung	174
2. Abbruch oder Nichtaufnahme gegen den Willen der betroffenen Person	175
3. Abbruch oder Nichtaufnahme auf Wunsch der betroffenen Person	177
4. Abbruch oder Nichtaufnahme bei fehlender Information über den Patientenwillen	179
5. Urteil des EGMR zum Behandlungsabbruch	181
5.1. Allgemeine Erwägungen des Gerichtshofs	181
5.2. Gesetzlicher Rahmen in Frankreich	182
5.3. Der Entscheidprozess	185
5.4. Rechtsschutz	186
5.5. Schlussbemerkungen	187
5.6. Ergebnis	188
5.7. Zusammenfassung	188

5.8. Relevanz für die Rechtslage in der Schweiz	189
5.9. Entwicklungen nach dem Urteil des EGMR	189
IV. Symptombekämpfung mit Lebensverkürzung	191
1. Vorbemerkung	191
2. Abgrenzung zur palliativen Sedierung	192
3. Lebensverkürzender Effekt der Symptombekämpfung	194
4. Zulässigkeit aus Sicht des Rechts auf Leben	194
4.1. Zulässigkeit bei korrekter Dosierung	195
4.2. Unzulässigkeit bei zu hoher Dosierung	196
5. Urteil des EGMR zur Symptombekämpfung mit Lebensverkürzung	197
V. Suizid und Suizidhilfe	200
1. Vorbemerkungen	200
2. Schutzpflicht zur Verhinderung von Suiziden	200
3. Zulässigkeit der Suizidhilfe	202
4. Zulässigkeit des Verbots von Suizidhilfe	204
5. Zulässigkeit der Verschreibungspflicht für todbringende Substanzen	207
6. Untersuchung von aussergewöhnlichen Todesfällen	208
VI. Schutzpflichten gegenüber Pflegebedürftigen	209
§ 7 Recht auf persönliche Freiheit	209
I. Vorbemerkungen	210
1. Selbstbestimmungsrecht	210
2. Recht, über die Lebensbeendigung zu entscheiden	210
3. «Recht auf den eigenen Tod»	212
II. Behandlungsabbruch und Behandlungsverzicht	213
III. Suizid und Suizidhilfe	214
1. Kein Anspruch auf Suizidhilfe	214
2. Anspruch auf Nichtverhinderung eines Suizids	215
3. Anspruch auf Verschreibung einer tödlichen Substanz	216
3.1. Rechtsprechung des Bundesgerichts	216
3.2. Rechtsprechung des EGMR	217
3.3. Rechtsprechung des Bundesverwaltungsgerichts (Deutschland)	219
3.4. Würdigung der geltenden Regelung	221
3.4.1. Geltende Regelung	221
3.4.2. Würdigung	222
4. Anspruch auf Zugang zu Suizidhilfeorganisationen	223
5. Verfassungsmässigkeit einer Pflicht zur Zugangsgewährung	224
5.1. Angefochtene Regelung	225

5.2. Vereinbarkeit mit der Glaubens- und Gewissensfreiheit	226
5.3. Vereinbarkeit mit der Rechtsgleichheit	228
5.4. Fazit	230
IV. Wahl des Sterbeortes	230
§ 8 Recht auf Hilfe in Notlagen	231
I. Von der Existenzsicherung zur Hilfe in Notlagen	232
II. Medizinische Notlagen	234
III. Anspruch auf medizinische Versorgung	235
§ 9 Recht auf Gesundheit	237
I. Vorbemerkungen	237
II. Justiziabilität des Rechts auf Gesundheit	238
III. General Comment zum Recht auf Gesundheit	239
IV. Das Recht auf Gesundheit in den Staatenberichten der Schweiz	241
V. UNO-Sonderberichterstatter zum Recht auf Gesundheit	242
VI. Palliative Care als Teil des Rechts auf Gesundheit	246
§ 10 Weitere Menschenrechte	247
I. Menschenwürde	247
II. Verbot unmenschlicher Behandlung	247
1. Rechtsprechung des EGMR	248
2. UNO-Antifolterkonvention	248
3. Nationale Kommission zur Verhütung von Folter	249
4. UNO-Sonderberichterstatter über Folter	250
Ergebnisse 2. Teil	251
I. Zusammenfassung	251
II. Schlussfolgerungen	253
 Teil 3: Problemkonstellationen am Lebensende	 255
§ 11 Patientenwünsche sind nicht bekannt	256
I. Problembeschreibung	256
1. PatientIn hat sich keine Gedanken zum Lebensende gemacht	257
2. PatientIn hat sich Gedanken zum eigenen Lebensende gemacht, diese aber für sich behalten	257

3. PatientIn hat ihre Gedanken zum Lebensende im Gespräch z.B. mit Angehörigen eingebracht, ohne diese schriftlich festzuhalten	258
4. PatientIn hat ihre Gedanken zum Lebensende z.B. in einer Patientenverfügung schriftlich festgehalten, das Dokument ist aber im entscheidenden Zeitpunkt nicht verfügbar	258
II. Aktuelle Rechtslage	259
1. PatientIn hat sich keine Gedanken zum Lebensende gemacht oder diese für sich behalten	260
1.1. Der Reanimationsstatus als Anlass zur Auseinandersetzung mit dem Lebensende	260
1.2. Die Patientenverfügung als Anlass zur Auseinandersetzung mit dem Lebensende	262
2. PatientIn hat ihre Gedanken zum Lebensende im Gespräch z.B. mit Angehörigen eingebracht, ohne diese schriftlich festzuhalten	263
3. PatientIn hat ihre Gedanken zum Lebensende z.B. in einer Patientenverfügung schriftlich festgehalten, das Dokument ist aber im entscheidenden Zeitpunkt nicht verfügbar	263
III. Regelungsbedarf	264
1. Menschenrechtliche Anforderungen	264
2. PatientIn hat sich keine Gedanken zum Lebensende gemacht	265
3. PatientIn hat sich Gedanken zum eigenen Lebensende gemacht, diese aber für sich behalten	266
4. PatientIn hat ihre Gedanken zum Lebensende im Gespräch z.B. mit Angehörigen eingebracht, ohne diese schriftlich festzuhalten	267
5. PatientIn hat ihre Gedanken zum Lebensende z.B. in einer Patientenverfügung schriftlich festgehalten, das Dokument ist aber im entscheidenden Zeitpunkt nicht verfügbar	270
IV. Regelungsvorschläge	271
1. Vorbemerkungen	271
2. Staatliche Information zum Thema Patientenverfügung	273
3. Einheitlicher Umgang mit Patientenverfügungen in Institutionen	275
3.1. Regeln zur Frage nach einer bestehenden Patientenverfügung	277
3.2. Regeln zur Auffindbarkeit bzw. Abrufbarkeit von Patientenverfügungen	278
3.3. Vorschlag für eine Neuformulierung von Art. 372 ZGB	279

1 Beim Eintritt in ein Spital sowie in eine Wohn- oder Pflegeeinrichtung ist abzuklären, ob eine Patientenverfügung vorliegt. Liegt eine Patientenverfügung vor, wird diese Tatsache im Patientendossier dokumentiert.	279
4. Anordnung zum Umfang lebenserhaltender Massnahmen	279
4.1. Abgrenzung zur Patientenverfügung	279
4.2. Erfahrungen mit ärztlichen Notfallanordnungen	281
4.3. Vorüberlegungen zur Einführung in der Schweiz	284
4.4. Skizze einer Regulierung	286
5. Reanimationsstatus	291
§ 12 Überbehandlung	294
I. Problembeschreibung	294
1. Überbehandlung auf Wunsch der PatientIn	294
2. Überbehandlung auf Wunsch der Angehörigen	295
3. Überbehandlung aus Angst vor rechtlichen Konsequenzen ...	296
II. Aktuelle Rechtslage	297
1. Überbehandlung als Verletzung der körperlichen Integrität ...	298
2. Überbehandlung als Verletzung der Aufklärungspflicht	298
3. Überbehandlung als unwirksame Leistung	299
III. Regelungsbedarf	299
1. Menschenrechtliche Anforderungen	299
2. Notwendigkeit einer Regelung	300
IV. Regelungsvorschläge	300
1. Information über fehlende Behandlungsmöglichkeiten	301
2. Beschwerdemöglichkeiten von Patientenorganisationen	302
3. Überflüssige medizinische Massnahmen	305
3.1. Top-5-Listen	306
3.2. Rechtliche Würdigung	307
3.3. Regulierungsvorschlag	308
§ 13 Medizinische Versorgung in Heimen	309
I. Problembeschreibung	309
II. Aktuelle Rechtslage	312
1. Grundrechtsbindung von Heimen	313
2. Grundrechte	313
3. Erwachsenenschutzrecht	315
3.1. Betreuungsvertrag	316
3.2. Einschränkung der Bewegungsfreiheit	316
3.3. Schutz der Persönlichkeit	317
3.4. Aufsicht über Wohn- und Pflegeeinrichtungen	317

4. Kantonale Regelungen	317
4.1. Patientenrechte	317
4.2. Heimaufsicht	318
4.2.1. Bern	318
4.2.2. Luzern	320
4.2.3. St.Gallen	321
4.2.4. Zürich	323
III. Regelungsbedarf	324
1. Menschenrechtliche Anforderungen	324
2. Notwendigkeit einer Regelung	324
IV. Regelungsvorschläge	325
1. Gesetzlicher Schutz vor Altersdiskriminierung	325
2. Informationen beim Heimeintritt	325
2.1. Regelung des Reanimationsstatus	325
2.2. Angebot zum Erarbeiten einer Patientenverfügung	326
3. ZGB-Regelung der Wohn- und Pflegeeinrichtungen	326
4. Aufsicht über Wohn- und Pflegeeinrichtungen	326
5. Ausstattung der Folterverhütungskommission	327
§ 14 Palliative Care	327
I. Problembeschreibung	327
II. Aktuelle Rechtslage	330
1. Palliative Care als Menschenrechtsanspruch	330
2. Ausbildung in Palliative Care	330
2.1. Ärztliche Aus- und Weiterbildung	331
2.2. Pflegerische Ausbildung	332
3. Finanzierung von Palliative Care	332
3.1. Palliative Care im Spital	333
3.2. Ambulante Palliative Care	335
3.3. Palliative Care in Langzeiteinrichtungen	337
4. Palliative Care in kantonalen Erlassen	338
III. Regelungsbedarf	342
1. Menschenrechtliche Anforderungen	342
2. Notwendigkeit einer Regelung	342
IV. Regelungsvorschläge	343
1. Finanzierung von Palliative Care	343
1.1. Palliative Care im Spital	343
1.2. Ambulante Palliative Care	344
1.3. Palliative Care in Langzeiteinrichtungen	345
2. Verankerung von Palliative Care in kantonalen Gesetzen	346

§ 15 Feststellung der Urteilsfähigkeit im Rahmen der Suizidhilfe	346
I. Problembeschreibung	346
II. Aktuelle Rechtslage	348
1. Meldepflicht	348
2. Verschreibung von NaP an Urteilsunfähige	348
3. Keine Pflicht zur Prüfung der Urteilsfähigkeit	349
4. Strafverfahren bei Zweifeln an der Urteilsfähigkeit	351
5. Modalitäten der Prüfung der Urteilsfähigkeit	352
III. Regelungsbedarf	353
1. Menschenrechtliche Anforderungen	353
2. Suizidhilfegesetz	354
3. Meldepflicht	355
4. Prüfung der Urteilsfähigkeit	355
5. Modalitäten der Prüfung der Urteilsfähigkeit	356
IV. Regelungsvorschläge	357
1. Prüfung der Urteilsfähigkeit	357
2. Modalitäten der Prüfung der Urteilsfähigkeit	358
§ 16 Zugang von Suizidhilfeorganisationen zu Alters- und Pflegeheimen	358
I. Problembeschreibung	358
II. Aktuelle Rechtslage	358
1. Regelungen auf kantonaler Ebene	359
1.1. Waadt	359
1.2. Neuenburg	360
1.3. Genf	361
1.4. Basel-Stadt	362
1.5. Basel-Landschaft	362
1.6. Bern	363
1.7. Freiburg	363
1.8. Solothurn	364
1.9. Wallis	365
1.9.1. Geltendes Gesundheitsgesetz	365
1.9.2. Revidiertes Gesundheitsgesetz	365
1.9.3. Ausblick	367
2. Regelungen auf Gemeindeebene	368
3. Regelungen auf Institutionenebene	368
III. Regelungsbedarf	369
1. Menschenrechtliche Anforderungen	369
2. Notwendigkeit einer Regelung	370
IV. Regelungsvorschläge	371
1. Umfassende Zugangsregelung	371

2. Beschränkung auf Informationspflichten	371
Ergebnisse 3. Teil	372
Gesamtfazit	377
I. (Noch) nicht regulierbare Bereiche	377
1. Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit	377
2. Kontinuierliche tiefe Sedierung	378
II. Menschenrechtliche Anforderungen	379
1. Diskriminierungsverbot	379
2. Recht auf Leben	379
3. Recht auf persönliche Freiheit	380
4. Recht auf Hilfe in Notlagen	381
5. Recht auf Gesundheit	382
III. Regelungsvorschläge	382
1. Verbesserung der Dokumentation von Patientenwünschen am Lebensende	383
2. Verhinderung von Überbehandlungen	383
3. Verbesserung der medizinischen Versorgung in Heimen	384
4. Verbesserung des Zugangs zu Palliative Care	385
5. Verhinderung von Suiziden bei fehlender Urteilsfähigkeit	386
6. Zugang von Suizidhilfeorganisationen zu Alters- und Pflegeheimen	387
Literaturverzeichnis	389

Abkürzungsverzeichnis

A.D.M.D.	Association pour le Droit de Mourir dans la Dignité
a.M.	anderer Meinung
AB	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
ABl.	Amtsblatt der Europäischen Union
ABl-ZH	Amtsblatt des Kantons Zürich
Abs.	Absatz
ACP	Advance Care Planning
AdoV	Verordnung über die Adoption (Adoptionsverordnung) vom 29. Juni 2011
AG	Kanton Aargau
AGG	Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz (Deutschland)
AGS	American Geriatrics Society
AHV	Alters- und Hinterlassenenversicherung
AI	Kanton Appenzell Innerrhoden
AJP	Aktuelle Juristische Praxis
al.	aliae/alia/alii
ALS	Amyotrophe Lateralsklerose
ÄNO	Ärztliche Notfallanordnung
AR	Kanton Appenzell Ausserrhoden
Art.	Artikel
ARV	Zeitschrift für Arbeitsrecht und Arbeitslosenversicherung
AS	Amtliche Sammlung des Bundesrechts
AT	Allgemeiner Teil
ATF	Recueil officiel des arrêts du Tribunal fédéral suisse
ATP	Antitachykardes Pacing
Aufl.	Auflage
BAG	Bundesamt für Gesundheit
BBL	Bundesamt für Bauten und Logistik
BBl	Bundesblatt
Bd.	Band
BE	Kanton Bern

BehiG	Bundesgesetz über die Beseitigung von Benachteiligungen von Menschen mit Behinderungen (Behindertengleichstellungsgesetz) vom 13. Dezember 2002
BEJUNE	Berne, Jura, Neuchâtel
BEK	Beschwerdekammer
BetmG	Bundesgesetz über die Betäubungsmittel und die psychotropen Stoffe (Betäubungsmittelgesetz) vom 3. Oktober 1951
BetmKV	Verordnung über die Betäubungsmittelkontrolle (Betäubungsmittelkontrollverordnung) vom 25. Mai 2011
BGE	Amtliche Sammlung der Entscheidungen des schweizerischen Bundesgerichts
BGH	Bundesgerichtshof (Deutschland)
BiPAP	Biphasic Positive Airway Pressure
BK	Berner Kommentar
BL	Kanton Basel-Landschaft
BMC	BioMed Central
BPG-LU	Betreuungs- und Pflegegesetz des Kantons Luzern vom 13. September 2010
BPV-LU	Verordnung des Kantons Luzern vom 30. November 2010 zum Betreuungs- und Pflegegesetz
BRK	UNO-Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen (Behindertenrechtskonvention)
BS	Kanton Basel-Stadt
BSK	Basler Kommentar
BSV	Bundesamt für Sozialversicherungen
BtMG	Gesetz über den Verkehr mit Betäubungsmitteln (Deutschland)
BV	Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999
BVerwG	Bundesverwaltungsgericht (Deutschland)
CAT	Committee Against Torture
CCPR	Covenant on Civil and Political Rights
CDS	Conférence des directrices et directeurs cantonaux de la santé
CEDAW	Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women
CEDH	Convention de sauvegarde des droits de l'homme et des libertés fondamentales

cf.	confer
CH	Confoederatio Helvetica
CHF	Schweizer Franken
CHK	Handkommentar zum Schweizer Privatrecht
CI	Confidence Interval
consid.	considération
CP	Code pénal suisse du 21 décembre 1937
CPAP	Continuous Positive Airway Pressure
CPR	Cardiopulmonary Resuscitation
CR	Commentaire romand
Cst.	Constitution fédérale de la Confédération suisse du 18 avril 1999
d.h.	das heisst
DE	Deutschland
DFI	Département fédéral de l'intérieur
Diss.	Dissertation
DNR	Do-Not-Resuscitate
Doc.	Document
Dr.	Doktor
DRG	Diagnosis Related Groups
E.	Erwägung
EAPC	European Association for Palliative Care
ECHR	European Court of Human Rights
ECtHR	European Court of Human Rights
EDI	Eidgenössisches Departement des Innern
EGMR	Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte
EHPAD	Établissement d'hébergement pour personnes âgées dépendantes
EJPD	Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement
EKMR	Europäische Kommission für Menschenrechte
EMPP	Établissements médicaux privés et publics
EMRK	Konvention zum Schutze der Menschenrechte und Grundfreiheiten
EMS	Etablissements médico-sociaux
EOL	End of life
EPDG	Bundesgesetz über das elektronische Patientendossier vom 19. Juni 2015

ESR	Erwachsenenschutzrecht
EU	Europäische Union
EuGH	Gerichtshof der Europäischen Union
exkl.	exklusiv
f.	folgende
FamKomm	Kommentar zum Familienrecht
ff.	fortfolgende
FMedG	Bundesgesetz über die medizinisch unterstützte Fortpflanzung (Fortpflanzungsmedizingesetz) vom 18. Dezember 1998
FMH	Foederatio Medicorum Helveticorum
Fn.	Fussnote
FR	Kanton Freiburg
Fr.	Franken
FTB	Freitodbegleitung
FVNF	Freiwilliger Verzicht auf Nahrung und Flüssigkeit
GDK	Schweizerische Gesundheitsdirektorenkonferenz
GE	Kanton Genf
GesBAV	Verordnung über die Anerkennung ausländischer und die Gleichstellung inländischer Bildungsabschlüsse nach bisherigem Recht in den Gesundheitsberufen nach dem GesBG (Gesundheitsberufeanerkennungsverordnung) vom 13. Dezember 2019
GesBG	Bundesgesetz über die Gesundheitsberufe (Gesundheitsberufegesetz) vom 30. September 2016
Geschäftsnr.	Geschäftsnummer
GesG-ZH	Gesundheitsgesetz des Kantons Zürich vom 2. April 2007
GfK	Growth from Knowledge
GG	Grundgesetz (Deutschland)
ggf.	gegebenenfalls
GL	Kanton Glarus
GLBG	Gleichbehandlungsgesetz (Österreich)
GlG	Bundesgesetz über die Gleichstellung von Frau und Mann (Gleichstellungsgesetz) vom 24. März 1995
GmbH	Gesellschaft mit beschränkter Haftung
GP	General practitioner
GR	Kanton Graubünden

GUMG	Bundesgesetz über genetische Untersuchungen beim Menschen vom 8. Oktober 2004
Habil.	Habilitation
HAnNo	Hausärztliche Anordnung für den Notfall
HEV-BE	Verordnung des Kantons Bern über die Betreuung und Pflege von Personen in Heimen und privaten Haushalten (Heimverordnung) vom 18. September 1996
HFG	Bundesgesetz über die Forschung am Menschen (Humanforschungsgesetz) vom 30. September 2011
HK	Handkommentar
HMG	Bundesgesetz über Arzneimittel und Medizinprodukte (Heilmittelgesetz) vom 15. Dezember 2000
HPG	Hospiz- und Palliativgesetz (Deutschland)
HRC	Human Rights Council
Hrsg.	HerausgeberIn
HVI	Verordnung des EDI über die Abgabe von Hilfsmitteln durch die Invalidenversicherung vom 29. November 1976
i.d.R.	in der Regel
i.e.S.	im engeren Sinn
i.V.m.	in Verbindung mit
i.w.S.	im weiteren Sinn
IG	Interessengemeinschaft
intro.	introduction
IRM	Imagerie à résonance magnétique
IVSE	Interkantonale Vereinbarung für soziale Einrichtungen
J.	Jahre
JAMA	Journal of the American Medical Association
JU	Kanton Jura
KLV	Verordnung des EDI über Leistungen in der obligatorischen Krankenpflegeversicherung ¹ (Krankenpflege-Leistungsverordnung) vom 29. September 1995
KVG	Bundesgesetz über die Krankenversicherung vom 18. März 1994
KVV	Verordnung über die Krankenversicherung vom 27. Juni 1995
LAK	Luzerner Altersheimleiter- und -leiterinnen Konferenz
let.	lettre
lit.	litera

LPTh	Loi fédérale sur les médicaments et les dispositifs médicaux (Loi sur les produits thérapeutiques) du 15 décembre 2000
LSan	Legge del Cantone Ticino sulla promozione della salute e il coordinamento sanitario (Legge sanitaria) del 18 aprile 1989
LS-NE	Loi de santé du 6 février 1995 du Canton de Neuchâtel
LU	Kanton Luzern
M.	Monsieur
m.a.W.	mit anderen Worten
MAPS	Multiprofessional Advance care Planning and Shared decision making for end of life care
MAUL	Medizinische Anordnung zum Umfang lebenserhaltender Massnahmen
MedBG	Bundesgesetz über die universitären Medizinalberufe (Medizinalberufegesetz) vom 23. Juni 2006
MedR	Zeitschrift Medizinrecht
MND	Motor Neurone Disease
MOLST	Medical Orders for Life-Sustaining Treatment
MOST	Medical Orders for Scope of Treatment
Mr.	Mister
N	Note
NaP	Natrium-Pentobarbital
NE	Kanton Neuenburg
NEK	Nationale Ethikkommission im Bereich der Humanmedizin
NK	Zeitschrift Neue Kriminalpolitik
NKVF	Nationale Kommission zur Verhütung von Folter
No.	Numero
Nr.	Nummer
NRW	Nordrhein-Westfalen
NW	Kanton Nidwalden
NZZ	Neue Zürcher Zeitung
Ö	Österreich
o.ä.	oder ähnlich
OFK	Orell Füssli Kommentar
OKP	Obligatorische Krankenpflegeversicherung
ONU	Organisation des Nations Unies
op. cit.	opere citato

OR	Bundesgesetz betreffend die Ergänzung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches (Fünfter Teil: Obligationenrecht) vom 30. März 1911
OW	Kanton Obwalden
p.	page
PACE	Program of All-inclusive Care for the Elderly
PatV	Verordnung des Kantons Aargau über die Rechte und Pflichten der Patientinnen und Patienten
PAVO	Verordnung über die Aufnahme von Kindern zur Pflege und zur Adoption vom 19. Oktober 1977
PEG	Perkutane endoskopische Gastrostomie
PIDCP	Pacte international relatif aux droits civils et politiques
PIM	Potenziell inadäquate Medikation
POLST	Physician Orders for Life-Sustaining Treatment
POST	Physician Orders for Scope of Treatment
PQV-SG	Verordnung des Kantons St.Gallen über die qualitativen Mindestanforderungen an Pflege und Betreuung in stationären Einrichtungen für Betagte vom 10. November 2015
PROFILES	Principal Objectives and Framework for Integrated Learning and Education in Switzerland
RDT	Revue du droit de tutelle
RL	Richtlinie
Rn.	Randnummer
RTHUG-SRS	Règlement fixant les tarifs des prestations fournies par les Hôpitaux universitaires de Genève dans le domaine des soins subaigus, de la réadaptation médicale et des soins palliatifs
Rz.	Randziffer
S.	Seite
s.	suivant
SAMW	Schweizerische Akademie der medizinischen Wissenschaften
SG	Kanton St.Gallen
SGB V	Sozialgesetzbuch Fünftes Buch (Deutschland)
SH	Kanton Schaffhausen
SHG-SG	Sozialhilfegesetz des Kantons St.Gallen vom 27. September 1998
SIWF	Schweizerisches Institut für ärztliche Weiter- und Fortbildung
SJZ	Schweizerische Juristen-Zeitung

SKMR	Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte
SKOS	Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe
SO	Kanton Solothurn
SR	Systematische Sammlung des Bundesrechts
SRF	Schweizer Radio und Fernsehen
SSP	Situations as Starting Points
StGB	Schweizerisches Strafgesetzbuch vom 21. Dezember 1937
StPO	Schweizerische Strafprozessordnung (Strafprozessordnung) vom 5. Oktober 2007
Stv.	Stellvertretender
SVBS	Schweizerische Vereinigung für Betriebssanität
SZ	Kanton Schwyz
SZS	Schweizerische Zeitschrift für Sozialversicherung und berufliche Vorsorge
TARMED	Tarif für ambulante ärztliche Leistungen in der Schweiz
TG	Kanton Thurgau
TI	Kanton Tessin
TPG	Bundesgesetz über die Transplantation von Organen, Geweben und Zellen (Transplantationsgesetz) vom 8. Oktober 2004
TV	Television
UK	United Kingdom
UN	United Nations
UNO	United Nations Organization
UR	Kanton Uri
UVEK	Eidgenössisches Departement für Umwelt, Verkehr, Energie und Kommunikation
v.	versus
VAböV	Verordnung des UVEK über die technischen Anforderungen an die behindertengerechte Gestaltung des öffentlichen Verkehrs vom 23. März 2016
VAEU	Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union
VböV	Verordnung über die behindertengerechte Gestaltung des öffentli- chen Verkehrs vom 12. November 2003
VBVV	Verordnung über die Vermögensverwaltung im Rahmen einer Bei- standschaft oder Vormundschaft vom 4. Juli 2012
VD	Kanton Waadt

vgl.	vergleiche
VPB	Verwaltungspraxis der Bundesbehörden
VS	Kanton Wallis
VSED	Voluntary stopping of eating and drinking
WHO	World Health Organization
WSK-Rechte	wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
ZBJV	Zeitschrift des Bernischen Juristenvereins
ZBl	Schweizerisches Zentralblatt für Staats- und Verwaltungsrecht
ZEK	Zentrale Ethikkommission der schweizerischen Akademie der medizinischen Wissenschaften
ZG	Kanton Zug
ZGB	Schweizerisches Zivilgesetzbuch vom 10. Dezember 1907
ZH	Kanton Zürich
Ziff.	Ziffer
zit.	zitiert
ZKE	Zeitschrift für Kindes- und Erwachsenenschutz
ZSR	Zeitschrift für Schweizerisches Recht
ZStrR	Schweizerische Zeitschrift für Strafrecht

